



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 28. August 1885.

Nr. 400.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat September für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pfg., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 27. August. Die große Herbst-Parade des Garde-Korps findet am Samstag, den 2. September, statt. Der Kaiser gedenkt dieselbe selbst abzunehmen. Er unternimmt bereits täglich im Park zu Babelsberg Reiterübungen. Die Berliner Garnison hat die Feldübungen eingestellt. Jeden Morgen holt sie die Fahnen und Standarten vom kaiserlichen Palais nach dem Tempelhofer Felde ab. Die Glanzzeit der Linden und der Bellealliancestraße hat wieder begonnen, und das Palais des Kaisers zeigt wieder die übliche Umlagerung von Menschenmassen. Heute gefühlte sich zu der Berliner Garnison noch die der einrückenden Spandauer Regimenter und die der Potsdamer Gardes du Corps, welche nach altem Vorrecht ihre Standarte mit in die Kaserne in der Charlottenstraße nahmen.

Den großen Herbstmanövern in Württemberg und Baden werden auch in diesem Jahre eine größere Anzahl fremdherrlicher Offiziere beiwohnen. Rußland sendet den kaiserlichen General-Adjutanten von Nadeßki sowie die Obersten von Focht und Rengarten. Aus Italien werden der General-Major Chev. Tournon und der Artillerie-Kapitän Chev. Pedrazzoli eintreffen, aus Frankreich der Divisions-Kommandeur General Lhotte und die Majors d'Artillerie de la Bierge und Millet, aus Oesterreich der General-Feldv. von Hillebrandt und die Obersten Fdr. v. Stankovics und v. Cronenbold, aus England der General-Major P. A. B. Fielding und Rittmeister C. E. Thomson. Ferner werden den Manövern beiwohnen seitens Schweden und Norwegen der Oberst Witt und Hauptmann Nordenfjærn, seitens Belgien der General-Adjutant des Königs der Belgier General-Lieutenant Bar. v. Emillon und Major Verstraete, seitens der Schweiz Oberst Feß und Oberst-Lieutenant Wild, seitens Japans die Oberst-Lieutenants Itwoya und Otsaki, Hauptmann Idzumi und Lieutenant Sagara, seitens Baiern der General-Major Ritter v. Saffertling und der Oberst und Militärbevollmächtigte Ritter v. Eylander. Ueberhaupt werden wohl sämtliche hier beglaubigte Militärbevollmächtigte und Attachés den Manövern beiwohnen.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht einen Nachweis, daß selbst die spanischen Geographen bisher die Karolinen-Inseln nicht als spanische Besitzung betrachtet haben. „Die beste in Spanien herausgegebene Landkarte der überseeischen Besitzungen ist nach allgemeiner Ansicht die des Ingenieur-Kapitäns Francisco Coelho, der bei Gelegenheit der Rongo-Konferenz als sachverständiger Abgeordneter der spanischen Regierung in weiten Kreisen Deutschlands bekannt geworden ist. Zu seiner Karte Islas Marianas, Palaos y Carolinas betont er ausdrücklich, daß die Marianen eine Provinz der Generalstatthalterschaft und der Ober-Regierung der Philippinen bilden. Dagegen sagt er von den Palaos und Karolinen Inseln ausdrücklich, daß keine der Inseln von Spanien in Besitz genommen sei und daß sie auch nicht der spanischen Herrschaft unterständen.“

Die preussische Staats-Regierung hat beschlossen, sämtliche preussischen Universitäten mit Professoren und Unterrichtsinstituten für Hygiene auszustatten, doch soll in Rücksicht auf die Finanzlage des Staates mit dieser durchgreifenden Maßregel nur allmählich vorgegangen werden. Als der Kultusminister im Jahre 1883 zuerst für die Universität Göttingen im Etat eine Neuordnung zur Begründung einer Professur für medizinische Chemie und Hygiene, sowie eines hygienischen Instituts einstellte, führte er bei der Motivierung dieses Titels aus, daß es sich hier um einen ersten Versuch handle und daß er bei günstigem Erfolge später auch für andere Universitäten ähnliche Einrichtungen treffen werde. Seitdem ist in diesem Jahre das hiesige Institut für Hygiene geschaffen

worden, und in dem nächstjährigen Etat, der gegenwärtig in den Ministerien zusammengestellt wird, sind entsprechende Neuforderungen zur Einrichtung einer außerordentlichen Professur und eines hygienischen Instituts an den Universitäten Marburg und Greifswald eingestellt worden. Für Marburg ist bereits der Privatdozent Dr. Rubner aus München berufen worden, während für Greifswald, wo auch die Besetzung des vakanten Lehrstuhls für Chirurgie mit Spannung erwartet wird, über die Wahl der Persönlichkeit eine Entscheidung noch nicht getroffen ist. Sicherlich kann man unserer Staatsregierung für diese neuerdings betätigte Werthschätzung der Hygiene dankbar sein; andererseits ist auch zu bedenken, daß, nachdem in die neue ärztliche Prüfungsordnung von 1883 die Hygiene als obligatorischer Prüfungsgegenstand eingefügt worden, die Regierung namentlich auch die Pflicht hatte, dafür zu sorgen, daß den Examinanden und Studierenden der Medizin Gelegenheit zum Studium der Hygiene und ihrer Hilfswissenschaften geboten würde. Hoffentlich wird dieses Vorgehen Preussens auch bald in anderen Staaten, namentlich Nachfolge finden.

In Godesberg hat vorgestern eine Versammlung rheinischer Industrieller stattgefunden. Die Besprechungen derselben, an denen sich die Herren Vicedirektor Karl von der Heydt aus Elberfeld, Dr. Peters aus Berlin und Graf Beze-Bandelin beteiligten, galten der Aufbringung von Geldern für die Begründung von Plantagen- und Handelsgesellschaften in den Besitzungen der ostafrikanischen Kolonie. Der Versammlung in Godesberg dürfte sich eine Konferenz in Hamburg anschließen, vorausgesetzt, daß die Verhandlungen, die zu dem gleichen Zweck mit den Hamburgern auf Zanzibar anstehenden Firmen angestrichelt sind, sich nicht als aussichtslos erweisen. Dr. Peters will im November dieses Jahres sich wieder persönlich nach Zanzibar begeben.

Ueber das Befinden des Präsidenten des braunschweigischen Regentenschaftsrathes Grafen von Görtz-Brösberg, welcher bekanntlich in Göttingen nicht unerheblich erkrankt war, verlautet, daß der Graf sich zwar auf dem Wege der Besserung befindet, jedoch noch einer längeren Erholungsreise bedürftig, bevor er im Stande sein wird, seine Geschäfte wieder aufzunehmen. Dieser Umstand bleibt jedoch ohne Einfluß auf den Gang der Dinge in Braunschweig. Es verlautet übereinstimmend von verschiedenen Seiten, daß alle Vorbereitungen getroffen seien, um nach Ablauf des ersten Jahres nach dem Tode des letzten Herzogs die endgültige Berufung eines Regenten auf Grund des Regentenschaftsgesetzes vornehmen zu können. Die immer bestimmter auftretenden Angaben, welche als solchen den Prinzen Reuß, zur Zeit deutschen Botschafter in Wien, bezeichnen, sind unabweisbar geblieben.

Ueber die Stimmung in Madrid wird der „Daily News“ vom 24. d. gemeldet: „Der gestrige Abend verlief ohne Aufregung. Starke Abtheilungen von Polizei und militärische Patrouillen forten für die Aufrechterhaltung der Ordnung. In vielen Straßen wurden zornige Rufe gegen Fürst Bluma: d. Deutschland und die Alanen vernommen. Diese Aufregung wurde durch den nicht weniger erregten Ton der Presse aufrecht erhalten. Am offenkundigsten sprechen die ministeriellen Zeitungen, welche entzündet sind, zu sehen, daß die Cholera-Panik, die Geldverlegenheiten des Finanzministeriums und die sanitäre Anarchie in den Provinzen in dem erregten Tumulte der patriotischen Kundgebungen hier und in anderen Städten vergessen werden. Die Oppositionsjournale wecheln mit den ministeriellen Blättern in dem Anrathen, jeden Ausgleich zu verwerfen. Auf das bedingungslose Aufgeben der Karolinen-Inseln seitens Deutschlands wird allerseits gedrungen. Einige Zeitungen tadeln sogar die Regierung, weil sie die Inseln nicht gewaltsam zurückerobert. Die militärischen Journale drücken die Hoffnung aus, der Befehlshaber der spanischen Expedition werde die deutsche Flagge niederziehen und die spanische anheften, oder, in dem Versuche unterzugehen. Jede man, welcher zu fragen wagt, was Spanien schließlich thun werde, wenn Deutschland ebenfalls aufbraut und die Karolinen-Inseln behält, wird unverzüglich eines Mangels an Pa-

triotismus beschuldigt. Das Publikum und die Zeitungen reden wirklich, als ob der Ausbruch eines Krieges bevorstände. Der König kam heute Nachmittag hier per Sonderzug von La Granja an. Bei einem später abgehaltenen Ministerrathe führte er den Vorsitz, und der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Sennor Elguayen, erklärte, Deutschland hätte den Empfang der ersten Note der spanischen Regierung betreffs der Erklärung eines Protektorats über die Karolinen-Inseln „in vager Weise bestritten“, worauf er mit einer entschiedenen Depesche, welche die spanischen Rechte auseinandersehe, geantwortet habe. Ein heute von der deutschen Regierung eingegangenes Telegramm erklärt, daß die Depesche erwogen werde, und drückt die Hoffnung aus, daß die Angelegenheit in einer freundschaftlichen Weise geordnet werden würde. Es scheint, daß Deutschland ein Protektorat über die Karolinen-Inseln herstellt, als es bemerkt, daß das Territorium augenscheinlich aufgegeben sei.

Wilhelmshafen, 26. August. S. M. Küstendampfer „Nachtigal“, Kommandant Lieutenant zur See Banzelow, hat, nachdem die mit dem Schiff längst wiederholt gemachten Probefahrten zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen sind, am Mittwoch Vormittag den Hafen von Wilhelmshafen verlassen und ist nach Kamerun in See gegangen.

Das am Montag und Dienstag bei Fort Mariensiel abgehaltene Manöver hat für die zahlreich herbeigeeilten Zuschauer höchst interessante Momente geboten. Am Montag Mittag erfolgte der Ausmarsch der Verteidigungstruppen des Forts Mariensiel, bestehend aus Mannschaften der 2. Infanterie-Brigade und der 2. Artillerie-Brigade. Die Angriffsarmee, bestehend aus Mannschaften der 2. Infanterie-Brigade und des Seebataillons, war bereits vorher ausgerückt und hatte das Terrain vom Sande bis zum Deich besetzt, während die Verteidigungstruppen das Fort und das Terrain jenseit der Mädelinie bis zum Deich besetzt hielten. Kurz nach 4 Uhr Nachmittags ging der Feind auf der ganzen Linie zum Angriff über; derselbe hatte seine Hauptmacht auf dem linken Flügel konzentriert, um unter dem Schutze des Deiches die Verteidigungstruppen wirksam bestreiken zu können. Eine nicht geringe Ueberzahl mag ihnen zu Theil geworden sein, als sie von mehreren Salven und einigen im günstigen Moment abgegebenen wohlgezielten Schüssen aus 9 resp. 12 3m.-Geschützen empfangen wurden, die zum schleunigen Rückzug nöthigten. Nach einem kurzen Rendezvous wurden dann die Feldwachen bezogen. Um 9 Uhr fand unter dem Schutze der Dunkelheit ein erneuter Angriff auf das Fort statt. Diesmal war es eine Abtheilung Matrosen gelungen, das Fort zu umgehen und sich bis an die Wache heranzuschleichen. Mit einem kräftigen Hurrah wurde dieselbe gestürmt. Im Ernstfall hätte dieser Angriff sehr verhängnisvoll für das Fort werden können. Freilich wurde dem Feind ein so leichtes Vordringen wohl nie möglich sein, da er auf kaum überwindbare Hindernisse stoßen würde. Sollte es wirklich einmal zum Ernstfall kommen, so würde das ganze ohnehin schon ebene Terrain jenseit der Mädelinie bis auf Schußweite einer Rajur unterworfen und unter Wasser gesetzt werden können. Am Dienstag früh 6 Uhr fand unter Aufbietung aller Reserven der letzte Angriff auf das Fort statt. Auch dieser wurde, nachdem die letzte Batterie verschossen war, flegel zurückgewiesen. Der auf dem linken Flügel auf der Chaussee Sande-Mariensiel avancirende Feind hatte dabei einen harten Stand. Vom Fort, sowie von sämtlichen disponiblen Truppen des rechten Flügels konnte derselbe wirksam beschossen werden. Eine von der Verteidigungstruppe gemachte Attade machte diesem mörderischen Kampf ein Ende.

Braunschweig, 27. August. Die „Braunschweigischen Anzeigen“ schreiben: Durch verschiedene auswärtige Zeitungen sind in letzter Zeit „Mittheilungen“ gegangen, welche als „aus glaubhaftester Quelle stammend“ bezeichnet sind und unter Anderem von einem angeblichen Einflusse der in neuerer Zeit bekannt gewordenen Korrespondenz des Herzogs von Cumberland vom 14. Januar 1879 auf den Erlass des Regentenschaftsgesetzes für das Herzogthum Braunschweig berichteten. Von zu-

dem Wunsche des in den Mittheilungen mehrfach genannten Herrn Staatsministers a. D. Schulz entsprechenden, für den Kenner der braunschweigischen Verhältnisse übrigens kaum erforderlichen Erklärung ermächtigt: Der tatsächliche Inhalt der Mittheilungen ist in jeder Beziehung unwahr. Der Entwurf des Regentenschaftsgesetzes ist nach landesfürstlicher Anordnung bereits am 7. Januar 1879 mit Schreiben des herzoglichen Staatsministeriums vom 6. Januar 1879 dem Ausschusse der Landesversammlung zu verfassungsmäßiger Behandlung vorgelegt; der sachlich entscheidende Schritt war also geschehen, als die erwähnte Korrespondenz vom 14. Januar 1879 hier einging. Die weitere Erzählung von einer Willensäußerung des Herzogs über diese Korrespondenz gegenüber dem damaligen Vorsitzenden im herzoglichen Staatsministerium, jener von der Anordnung Sr. Hoheit, daß der „private Doppelbrief an den demnächstigen Regentenschaftsrath alsbald nach dessen Konstituierung komme, bis dahin aber geheim gehalten und in den für letzteren bestimmten Akten“, — Akten, die überhaupt nie existirt haben, — „verwahrt werde“, und endlich von der daraus gefolgerten früheren Unbekanntheit damaliger Mitglieder des herzoglichen Staatsministeriums mit der mehrerwähnten Korrespondenz ist nicht als Erfindung.

Ueeland.

Wien, 27. August. Der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers, äußerte sich einem Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber dahin, daß die Begegnung in Kremser eine in der Natur der Dinge liegende Nothwendigkeit und die Erwiderung des Besuchs des österreichischen Kaisers in Sibirien gewesen wäre. Die Folgen der Entrevue beständen in der Befestigung der Beziehungen beider Reiche und die Besprechungen hätten nur allgemeine und nicht spezielle Fragen betroffen; es gäbe nichts, was Konferenzen über spezielle Fragen zwischen Oesterreich und Rußland nothwendig machen könnte. Die Entrevue sei gegen Niemand gerichtet, sie gelte der Erhaltung des Friedens; die Angelegenheit mit England werde bestimmt gut enden. Die Befestigung der politischen Beziehungen vollziehe sich auf der Basis des deutsch-österreichischen Kaiserbundes; die Begegnung in Kremser könne kein anderes Resultat haben, auch sei es eine Dreikaiserzukunft gewesen wäre.

Demselben Berichterstatter gegenüber erklärte ein maßgebender österreichischer Staatsmann, daß die Entrevue in Kremser die Fortsetzung der von Deutschland eingeleiteten Friedensaktion sei und allen Freunden des Friedens Bestrebungen gewähren werde. Es habe sich ein volles Einvernehmen in der gegenseitigen Auffassung der europäischen Fragen gezeigt, zu förmlichen Abmachungen sei es nicht gekommen.

Paris, 26. August. Die Pariser Blätter sehen bereits deutsche Kriegsschiffe durch spanische Wälder in den Grund bohren. Selbst sonst mit Ernst und Einsicht geleitete Blätter, wie „Le Figaro“, „Le Temps“, fabeln von spanischen Kreuzern, die dem deutschen Handel schweren Schaden verursachen werden und dergleichen mehr. Der Madrider „Liberal“ ist natürl. genug, zu bemerken: „Wie von den Deutschen reden, ohne der Franzosen zu gedenken. In aller Munde ist hier in Madrid der Name Frankreich.“ Und die „France“ drückt das mit Jubel ab, um den alten Rehrhein hinzuzufügen: Wir reden die gleiche Sprache, sind des gleichen Ursprunges und: „Deutschland begnügt sich nicht bloß, überseeische Kolonien haben zu wollen, nein, es greift auch im Herzen Europas um sich. Wenn die lateinischen Völker sich nicht wehren, werden sie verschlungen.“ Klingt das nicht, als wenn Deroulade es geschrieben hätte? Die „France“ aber fügt hinzu: „Diese Worte sind allerdings der Ausdruck der öffentlichen Meinung!“ Und weiter meldet die „France“: „Ein Kriegswind fährt fort zu wehen angesichts des deutschen Eigensinnes.“ Und nun folgt der — Beweis von Spaniens Ueberlegenheit zur See mit dem Schlusse: „Also von einem Kriege mit Deutschland hat Spanien nichts zu fürchten.“ — Selkowitz, der bekannte „Entwickler“ Rochefort's, scheint Gewissensbisse und Angst zu empfinden. Er hat sich in einem Schreiben an die russische Botschaft gewandt und deren

Schutz gegen Verfolgungen angerufen, die er von Seiten der englischen Botschaft befürchtet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. August. Da trotz der bestehenden auf dem Wege der Polizei-Verordnung getroffenen Verpflichtung der Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen noch immer Fälle vorkommen, in denen Personen nach dem Genuß von trichiniförmigem Fleisch erkrankten, bei welchem erwiesenermaßen eine Untersuchung auf Trichinen stattgefunden hat, so haben die Minister des Innern und der Medizinal-Angelegenheiten angeordnet, daß eine genauere Untersuchung als bisher stattgefunden, erfolgen solle. Der Fleischbeschauer soll fernerhin jedem geschlachteten Schweine wenigstens 6 Fleischproben, jede von der Größe einer Wallnuß, und zwar aus dem Zwerchfell, den Augenmuskeln, den Zungenmuskeln, den Keilblattemuskeln, den Zwischenrippenmuskeln und den Nackenmuskeln entweder selbst entnehmen oder in seiner Gegenwart von dem Schlächter entnehmen lassen. Aus jeder dieser Proben soll der Fleischbeschauer dann wenigstens sechs Präparate kunstgemäß anfertigen und unter dem Mikroskop sorgfältig untersuchen. Den Provinzial-Regierungen ist aufgegeben worden, diese Einrichtungen im Wege der Polizei-Verordnung zu treffen.

Wie der „Dfsee-Zeitung“ mitgeteilt wird, ist nach dem Vorgange von 87 anderen Städten Deutschlands auch hier in Stettin ein Verein „Kreditreform“ unter der Vorortschäft des Vereins Speyer begründet worden. Der Zweck dieser Vereine ist:

- a) seine Mitglieder durch vertrauliche Mittheilungen vor geschäftlichen Verlusten zu schützen;
- b) durch den Druck der Vereinigung alle und zweifelhafte Ausstände kostenfrei einzuziehen;
- c) durch die Verbindung mit auswärtigen Vereinen gleicher Tendenz eine möglichst zuverlässige Auskunft-Ertheilung auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit herzustellen;
- d) durch die Gesamtwirkung der Vereins-thätigkeit eine allgemeine zeitgemäße Reform der Kredit-Verhältnisse herbeizuführen.

Die praktische Durchführbarkeit dieser Ziele sei in nunmehr sechsjähriger Erfahrung zweifellos bewiesen. Nach den Berichten von circa 30 dieser Vereine sind mehr als eine Million Mark alte längst verloren geglaubte Ausstände wieder eingebracht und dem Verkehr ausbringend ausgeführt worden, Tausende zahlungsunfähige und böswillige Schuldner seien den Mitgliedern bekannt und damit unschädlich gemacht worden.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend das Spiel in außerpreussischen Lotterien vom 29. Juli 1885, das folgende Bestimmungen enthält:

§ 1. Wer in außerpreussischen Lotterien, die nicht mit königlicher Genehmigung in Preußen zugelassen sind, spielt, wird mit Geldstrafe bis sechshundert Mark bestraft.

§ 2. Wer sich dem Verlaufe von Loosen zu vergleichen Lotterien unterzieht oder einen solchen Verkauf als Mittelsperson befördert, wird mit Geldstrafe bis eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 3. Die Veröffentlichung der Gewinnresultate von vergleichenden Lotterien in den in Preußen erscheinenden Zeitungen wird mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark bestraft.

§ 4. Den Lotterien sind alle außerhalb Preußens öffentlich veranstaltete Auspielungen beweglicher oder unbeweglicher Sachen gleich zu achten. Unrechtmäßig unter unserer höchstehenden Unter-schrift und beigedrucktem königlichen Insigne.

Der Kaufmann Dolar Knuth, Rosengarten 51, hat eine amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen übernommen.

Den Ergebnissen des Prof. Dr. Jäger-schen Wollsystems, die erst im vergangenen Jahre bei der internationalen hygienischen Ausstellung in London und bei der Regional-Ausstellung in Budapest mit der goldenen Medaille prämiert wurden, ist auf der Weltausstellung in Antwerpen die höchste Auszeichnung, das „Ehren-Diplom“ zuerkannt worden. Es zeugen diese wiederholt ehrenvolle Urtheile des Auslandes mindestens von einer Objektivität, die wir leider gar oft im eigenen Vaterlande zu vermissen haben.

Für gestern Nachmittag waren von dem Vorstande des Pommer-schen Gastwirth-Bereins die hiesigen Hotelbesitzer, Gastwirth, Wein-, Bier und Speisewirth zu einer außerordentlichen Versammlung im E. Neumann'schen Restaurant eingeladen, in welcher über die Beantwortung des von der Regierung vorgelegten Fragebogens betreffend die Untersuchung der Nothwendigkeit der Beschäftigung von Arbeitergehilfen und Gehilfen an Sonn- und Festtagen berathen wurde, und wurde beschlossen, daß das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen ohne und mit Einschränkungen nicht durchführbar ist, weil die entwickelten Verkehrsverhältnisse den Betrieb der Gastwirthschaften auch für die Sonn- und Festtage bedingen. Die Sonntagsarbeit ist in allen Betrieben der in Frage kommenden Geschäfte üblich, sie findet auch regelmäßig und dauernd statt und zwar für den gesammten Betrieb und für die gesammte Arbeiterschaft. Bei theilweiser Beschäftigung der Arbeiter findet ein Wechsel nicht statt. Die Sonntagsarbeit trifft die Angestellten alle 14 Tage und zwar für den ganzen Sonntag unter Berücksichtigung der Kirchenstunden. Die Sonntagsarbeit wird veranlaßt durch rein wirtschaftliche Eigenthümlichkeiten, da die norddeutsche Bevölkerung die Sonn- und Festtage in der Hauptsache zur Erholung benutzt und es bilden somit

die Sonn- und Festtage die Haupt-Geschäftstage im ganzen Jahre. Das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen für die Arbeitgeber würde wirtschaftlich Folgen insofern nach sich ziehen, da sich der Jahresumsatz und Verdienst für größere Betriebe (Konzertgärten und Tanzlokale) um mindestens zwei Drittel verringern würde, ja diese Lokale theilweise ganz eingehen müßten; für kleinere Lokale würde sich der Umsatz und Verdienst ein Drittel bis ein Viertel verringern. Für Arbeiter (Kellner, Köche, Abwasch-frauen u.) würden 30—40 Prozent verloren gehen. Der Nachtheil würde durch andere Vortheile nicht nur nicht aufgewogen, sondern es würden sich die bisherigen Löhne und Zuwendungen um 15—20 Prozent verringern.

Der bei dem Umbau des Landhauses be-schäftigte Maurer Louis Bullert ist gestern Mittag von einem Gerüst auf den Hof und erlitt einen Schädelbruch; er wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, verstarb aber bereits auf dem Transporte. Der Verstorbenen hinterläßt Frau und 5 Kinder.

Gestern wurde die unverheir. Johanna Bleichmann wegen verschiedener in letzter Zeit ausgeführter Diebstähle in Haft genommen.

Der „B. B. C.“ schreibt: Wer ist der Erbe Incomos? Der Häuptling Incomom, welcher fern von seiner sonnenbeschienenen Heimat in den Armen der Hönen, von ihm so heiß geliebten Prinzessin Amazula seinen letzten Senfter ausgehaucht, hat natürlich keine Schätze hinterlassen. Ein Paar Arm- und Bein-Spannen, ein Tiger-Schurz, ein Ochsenhaut-Schild und Speere, falls man ihm seine Waffen nicht in die Gruft mit hinabgegeben, mag Alles sein, was von dem armen braunen Busch zurückgeblieben ist. Worin besteht also das Erbe? Ganz einfach in den Summen, die der Zulu-Häuptling von den drei mit ihm reisenden Managern seit dem Verlassen des heimathlichen Bodens zu fordern hatte. Wie wir hören, hat sich nämlich nur die Prinzessin Amazula den ihr zufallenden Part — sie erhielt für sich und ihre Söhne den Uganen den Haupttheil — regelmäßig auszahlen lassen, während Incomom und seine Gefährten die vereinbarte Woge, welche sie erst bei ihrer Heimkehr erheben wollten, in den Händen der Managere belassen. Nun ist es aber dem sich in Liebe ver-jehrenden Incomom nicht mehr vergönnt gewesen, zu dem heimathlichen Kraal zurückzukehren; er hat nicht einen Pfennig erhalten und seine Erben sind nun die drei Managere. Uebrigens hat der Gesundheitszustand Incomom's schon vor der Abreise der Zulus nach Köln in Berlin erapliche Bedenken eingelegt. Der ihn hier behandelnde Arzt glaubte damals nicht, daß Incomom die Reise über-nehmen würde. Aber die stählerne Natur des Zulu-Kriegers hat dem tödlichen Uebel doch längeren Widerstand zu leisten gewußt.

Von dem hoch gelegenen Plage am Berliner Bahnhof führen 3 Stiebtreppe nach dem niedrigen Bollwerk herunter, wo die Dampfer nach Garp, Greifenhagen u. anlegen. Diese Stiebtreppe sind meistens von herumlungern-den oder Karten spielenden Strolchen belagert, — horribile dictu — die letzte, breite Stufe einer jeden Treppe wird allgemein und ungenirt als Abort benutzt. Es ist unbegreiflich, daß diese skandalöse Gewohnheit schon so lange geduldet worden ist. Da wäre ein grünes Häuchgen drin-gendstes Bedürfnis.

Aus den Provinzen.

Aus Zehdenitz wird geschrieben: Ge-schichte Reiter. Bei einer Rittade, welche von den Kürassieren am Donnerstag auf der Rufer Feld-marke ausgeführt wird, gerieth eine Frau, die mit dem Kartoffelaufnehmen beschäftigt war, in die große Gefahr, von den Pferden der Reiter zer-treten zu werden. Als dieselbe das Regiment her-anrücken sah, warf sie sich schnell auf die Erde und schon im nächsten Augenblicke war dasselbe über sie hinweggepresst. Sie ist ohne Verletzung davongelommen. — Nach hiesiger gelangten Mit-theilungen wird E. kaiserliche und königliche Ho-heit der Kronprinz am Freitag, den 28. d. Mts., an dem hier in der Nähe stattfindenden Manöver theilnehmen, die Parade abhalten und alsdann um 1 Uhr etwa an der Spitze seines Kürasser-Regi-mentis „Königin“ (pommer-sches) Nr. 2 seinen Ein-zug in unsere Stadt (Zehdenitz) halten. Nach einem in Menges Hotel eingenommenen Diner wird Hochhersele unsere Stadt wieder verlassen.

Kammern. Die Aufnahmeprüfung für die hiesige Präparanden-Anstalt findet Freitag, den 2. Oktober d. J., statt. Die Prüflinge haben an die Direktion bis spätestens zum 15. September folgende Zeugnisse einzulegen: 1) den Taufschein; 2) ein Gesundheitsattest nebst Impfschein; 3) ein Zeugnis über bisher genossene Schulbildung, sowie über Führung; 4) die Einwilligung des Vaters oder des Vormundes zum Besuche der Anstalt. Die Prüflinge haben sich Donnerstag, den 1. Ok-tober, Nachmittags 6 Uhr, der unterzeichneten Di- rektion vorzustellen.

Kunst und Literatur.

Frankreich in Wort und Bild. Seine Ge-schichte, Geographie, Verwaltung, Handel, Indus-trie, Produktion, geschilbert von Friedrich von Hellwald. Mit 455 Illustrationen. In ca. 50 Heften à 75 Pf. Leipzig, Schmidt und Günther. 19. bis 21. Heft.

Diese Hefte behandeln die Freigrafenschaft und das Herzogthum Burgund mit den wichtigen Städ-ten Beaune, Macon, Le Creusot, Dijon u. a. m., dabei berührt der Verfasser die Lieblingsorte von zwei berühmten Franzosen, das bekannte Fernex des Voltaire und das Schloß von Lamartine bei

Macon und gibt uns zugleich interessante Cha-rakterzeichnungen dieser Männer. Auch schildert der Verfasser das Hauptgebiet des Burgunder Weinbaues, die Côte d'or, welche ja die berühm-ten Weinorten: Romanée Conti, Nuits, Bougeot, Volnay, Beaune, Beaune hervorbringt, die wir Deutschen doch auch genügend zu schätzen wissen. [285]

Nach von Bernad hat das größere bekannte Reisehandbuch der Schweiz von Verlepp nach des Verfassers Tode neu ausgearbeitet und in dieser Gestalt liegt es uns als Schmidts Reisebuch „Schweiz“, jetzt in fünfter Ausgabe, 1885 (Zürich, C. J. Schmid) vor. Bernad hat bei diesem Reiseführer die Einteilung nach nördlichen und westlichen Distrikten, nach Kantonen und Eisen-bahngruppen verlassen und dagegen 4 große Reise-routen durch die Schweiz mit Hinzuziehung von Chamouni, dem Bellin, den oberitalischen Seen und Mailand als Grundlage des Führers ausgearbeitet, dadurch wird es auch dem Lokalunkun-igen leicht, einer der großen Routen folgend, das Land nach allen Richtungen hin kennen zu lernen. Im „Führer“ hat das Buch alle die Vorzüge der Verlepp'schen Führer beibehalten, Reichhaltigkeit, Gewissenhaftigkeit und vor allem eine gründliche, auf Erfahrung beruhende Kenntniss der Schweiz und des für den Reisenden Wissenswerten, Roth-wendigen und Interessanten. Ausgestattet ist der Führer reich mit Plänen, Karten und Panoramas. [284]

Bermischte Nachrichten.

Eine interessante Preisaufgabe hat vor Kurzem der unter dem Namen „Papier-Sofmann“ bekannte, in allen Branchen der Papierindustrie als Autorität geltende Zwillinge-nieur Karl Hoffmann, Mitglied des kaiserlichen Patentamtes und Herausgeber der Papier-Zeitung, aufgestellt. Derselbe setzt einen Preis von 1000 Mark aus für Auffindung und Angabe eines Ver-fahrens, womit die Menge des in jeder Art von Papier enthaltenen Holzschliffs genau ermittelt werden kann. In Anbetracht der Schwierigkeit, welche die Lösung dieser Aufgabe bietet, soll für ein Verfahren, womit sich der Holzschliffgehalt eines Papiers bis auf 5 Prozent genau ermit-teln läßt, ein Preis von 500 Mark, und für größere Genauigkeit verhältnismäßig mehr bewil-ligt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß nur das beste, brauchbarste und genaueste Verfahren den Preis erhält. An dem Preisgericht, welches die Entscheidung fällt, werden folgende Herren Theil nehmen: Dr. A. Hiltner, Professor an der Bergakademie zu Berlin, Dr. Eugen Sell, Pro-fessor der Chemie und Regierungsrath im kaiser-lichen Gesundheitsamt zu Berlin, Regierungsrath Dr. Hartig, Professor an der polytechnischen Hoch-schule zu Dresden, Ingenieur A. Martens, Vor-sitzer der königlichen Papier-Prüfungsanstalt zu Berlin, und Zivil-Ingenieur Karl Hoffmann zu Berlin. Die Bewerbungen sind verschlossen unter den üblichen Formalitäten bis zum 15. Oktober d. J. an den Verlag der Papier-Zeitung einzu-senden, Verlängerung dieses Termins ist den Her-ren Preisrichtern vorbehalten. Dieses Preisau-schreiben hat eine folgende Vorgeschichte. Bekannt-lie hatte das kgl. preussische Staatsministerium in Folge der Wahrnehmung, daß das in neuerer Zeit zu den Akten, Archiven u. verwandte Pa-pier sehr schnell zerfalle, die Verordnung erlassen, daß bei sämtlichen Papierlieferungen für preussis-che Behörden Prüfungsatteste der königlichen Pa-pierprüfungsanstalt über die Qualität der zu lie-ferten Papierorten eingereicht werden sollen. Die bei dem Polytechnikum in Charlottenburg er-richtete Papier-Prüfungsanstalt führt diese von Privaten jetzt massenhaft gewünschten Papierprü-fungen natürlich nicht unentgeltlich aus, sondern hat einen genau spezifizierten Tarif für die ver-schiedenen Untersuchungen des Papiers festgelegt, über dessen Höhe sogar von den Papierindustriel-len geklagt wird. Dieser Tarif führt nicht weni-ger als elf verschiedene Prüfungsmethoden des Papiers auf, wie z. B. Prüfung der Zerfallsge-schwindigkeit und der Dehnung des Papiers 10 Mt., Bestimmung des Aschengehalts 3 Mt., Messung der Dichte und des Gewichts, qualitative Unter-suchung auf Holzschliff 1 Mt., mikroskopische Un-ter-suchung u. 5 Mt. u. a. Die höchste Posi-tion, 30 Mt., ist aber auf die „quantitative Unter-suchung des Papiers auf Holzschliff“, d. i. die Bestimmung der Menge des im Papier ent-haltenen Holzschliffs angesetzt. Dieser unverhältniß-mäßig hohe Satz erregte das Befremden aller Papiertechniker; ja man hält eine derartige Unter-suchung nach dem heutigen Stande der Wissen-schaft zur Zeit gar nicht ausführbar, und um die Angünstlichkeit der von der kgl. Papierprü-fungsanstalt geübten Prüfungsmethode zu bewei-sen, hat der „Papier-Sofmann“ einen Preis von 1000 Mark für die Auffindung einer solchen Me-thode öffentlich ausgeschrieben. Im technischen Kreise ist man natürlich auf das Ergebnis dieser unter so interessanten Umständen entstandenen Preiskonkurrenz sehr gespannt.

(Ein gefährlicher Mörder freigesprochen.) Der 20jährige Aschlergehilfe Johann Josef aus Domaschitz (Böhmen) hatte am 24. Mai seine Geliebte, Anna Rohout, mit deren Einverständnis durch einen Schuß in die Brust getödtet und dann beabsichtigt, sich selbst zu tödten. Ein durch den ersten Schuß an der Wunde entstandener Schaden hatte ihn an der Verwirklichung des Selbstmordes gehindert, und stellte sich dann Johann Josef auf Andringen seines Vaters selbst der Behörde. Am 24. d. M. fand der gefährliche Mörder unter der Anklage des gemeinen Mordes vor dem Schwur-gericht zu Brüx. Der Bertheiliger machte in sei-

nem Plaidoyer geltend, daß nach den in neuerer Zeit gemachten Erfahrungen der gerichtlichen Medi-zin auch nur zeitweilige, für kurze Dauer eintre-tende geistige Störung an Individuen beobachtet wurde, und daß es immerhin möglich sei, daß auch Josef zur Zeit der That seiner Sinne nicht voll-kommen mächtig war. Obwohl der öffentliche An-kläger diese Anschauung als durch nichts begründet be-kämpft, bejahten die Geschworenen die Schuldfrage einstimmig unter Ausschluss der bösen Absicht, und als sie, dem Antrage des Anklägers gemäß, der in dieser bedingten Befassung einen Widerspruch erblickte, vom Gerichtshof nochmals zur Verathung veranlaßt wurden, fällten sie ein Verdict, lautend: 7 Ja, 5 Nein. Auf Grund dieses Verdictes mußte Josef freigesprochen werden. Der öffent-liche Ankläger meldete sofort die Nichtigkeitsbe-schwerde an, Josef wurde bis auf Weiteres in Haft gehalten.

(Das Ende einer schönen Frau.) Im Epitale zu Greenwich — so schreibt man der „W. A. Z.“ aus London — starb vor einigen Tagen im Alter von 35 Jahren Miss Annie Barker. Miss Barker war die Tochter des Bankiers gleichen Na-mens, eine berühmte Schönheit und vor ungefähr 16 Jahren die gesuchte Braut von Seiten der Kreise der jungen Kaufmannschaft. Unglücklicher-weise jedoch ergab sich Miss Barker — dem Trunk. Ihr Vater starb aus Kränkung, das Mädchen ward unter Kuratel gesetzt und mehr als 400 Mal im Laufe der Jahre auf der Straße aufgegriffen und eingesperrt. Im Gefängnis benahm sich Miss Barker wie eine vornehme Dame, doch kaum freige-lassen, verfiel sie wieder in ihr schreckliches Laster. In ihrer Glanzzeit hatte man Miss Barker ihres wunderbaren Haars halber die „goldblonde Erbin“ genannt. In ihrer letzten Krankheit stützte sie für ihren Doktor, sowie für den Richter Mr. Marshall kunstvolle Gemälde mit ihrem eigenen Haar. An ihrem Todestage schrieb sie einen Brief an die Königin, in welchem sie tiefe Reue über ihr schlecht angewendetes Leben aus-drückte und ihre Majestät um ein Grab ohne In-schrift bittet.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 27. August. Die Mitglieder der Te-legraphen-Konferenz wurden auf der mit dem Dampfer „Helgoland“ unternommenen Vergnü-gungsfahrt von den Spitzen der städtischen und der Provinzialbehörden begleitet. Bei dem an Bord des Schiffes eingenommenen Dejeuner brachte Oberbürgermeister Mölling ein Hoch auf die Mit-glieder der Konferenz aus, auf welches der Delo-gierte Portugals, de Barros, mit einem Hoch auf Kiel erwiderte. Die Witterung war während der Dauer der Fahrt sonnig und schön. Um 3 Uhr kehrte der Dampfer hierher zurück, unmittelbar dar-auf setzten die Mitglieder der Konferenz ihre Reise nach Lübeck fort.

Lübeck, 27. August. Die Mitglieder der Te-legraphen-Konferenz trafen heute Nachmittag 5 1/2 Uhr mittelst Extrazuges von Kiel hier ein, wurden auf dem Bahnhofe von den Senatoren Dr. Ritt-scher und Fehling im Namen der Stadt begrüßt und unternahmen alsbald in Wagen eine Rund-fahrt durch die Stadt, wobei namentlich die Post, das Rathhaus und die Marienkirche besichtigt wur-den. Heute Abend findet im Rathswinkel ein Ge-festessen zu Ehren der Gäste statt.

Wien, 27. August. Der Kaiser ist heute Mittag 1 Uhr von Kremsier hier eingetroffen und hat sein Absteigequartier im Hotel Walded genom-men. Der Kaiser wurde auf dem Bahnhof vom Statthalter, dem Oberlandmarschall, den Behörden und den Korporationen empfangen und bei der Fahrt durch die Stadt von der Bevölkerung mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Wien, 27. August. Die „Wiener Abend-post“ sagt bei einem Rückblick auf die Kaiserbe-gegnung von Kremsier: Die glänzenden Tage, welche die Monarchen und die Mitglieder beider kaiserlichen Familien in herzlichem Verkehr verlebten, werden nicht bloß auf die innigen Wechsel-beziehungen der beiden Herrscherhäuser festge-zurückwiesen, sondern auch die Förderung der freundschaftlichen Verhältnisse der beiden Staaten beeinflussen. Mit Befriedigung und Genugthuung muß gleichzeitig die Einmütigkeit konstatirt wer-den, womit die öffentliche Meinung aller Länder die Ueberzeugung ausgedrückt hat, daß die Kremsierer Zusammenkunft ein neues Unterpfand des europäischen Friedens und eine neue Bürgschaft für dessen dauernde Befestigung zum Wohle der Monarchie und zum Heile aller Staaten be-deute.

Paris, 27. August. Die Leiche des Admirals Courbet ist heute früh hier eingetroffen und in aller Stille nach der Kapelle im Invalidenhaus überführt worden.

Toulon, 27. August. In den letzten 24 Stunden kamen hier 31 Choleraerkrankte vor.

London, 27. August. Die „Morningpost“ veröffentlicht heute den vollen Text einer De-pesche des Grafen Benomar, datirt Berlin, den 24. August, wonach der Staatssekretär des Aus-wärtigen, Graf Haffelberg, sich äußerte, wenn die Untersuchung der Ansprüche Spaniens zu keinem befriedigenden Resultat führen sollte, sei Deutsch-land durchaus bereit, an die guten Dienste einer beiden Ländern besessenen Macht zu appelliren.

London, 27. August. Wie die „Daily News“ erzählt, ist der britische Spezialkommissar im Be-ruanaland, Oberst Warren, von dem Minister der Kolonien zurückberufen worden.

Beirut, 27. August. Der Gouverneur von Syrien, Hamdi Pascha, ist gestorben.

Das Drama am rothen Kreuz.

Nach dem Französischen von A. Arnold.

15)

Wirklich erhobte sich Abrie vollständig, nachdem er die Medizin getrunken; der Arzt wusch die Stirnwunde aus, legte Arnika-Kompressen auf und verband die verletzte Stelle in kunstgerechter Weise.

Helene hatte sich in den Hintergrund zurückgezogen — sie wollte den Verwundeten nicht aufregen, indem sie sogleich eine Erkennungsgeldscheine herbeiführte.

„Wo wohnen Sie, mein Freund?“ fragte der Arzt theilnehmend.

Bevor indeß der Verwundete antworten konnte, rief Helene lebhaft:

„Lassen Sie das, Herr Doktor — ich habe den Unfall verschuldet und bringe den Verletzten selbstverständlich in meine Wohnung.“

Beim Klang dieser Stimme fuhr Abrie auf wie von einem elektrischen Schläge berührt, und Helene, all ihre guten Vorsätze vergessend, streckte ihm die Hand entgegen und rief in bebenden Lauten:

„Abrie — erkennen Sie mich nicht?“

Der Verwundete blickte sie forschend an — endlich sog ein strahlendes Lächeln über sein Gesicht und er rief jubelnd:

„Mein Gott, — Sie sind's, Mademoiselle Helene!“

„Ja, ich bin's! Nach zehnjähriger Trennung finde ich Sie wieder, und um ein Haar hätte ich Sie getödtet!“

Abrie richtete sich auf — sein bleiches Gesicht hatte sich geröthet, und Helene mit den Augen verzückend, schien er vollständig zu vergessen, wo er sich befand. Der Apotheker sowohl wie der Arzt und die Beamteten blickten neugierig auf die Beiden, welche trotz der offenbar sehr verschiedenen Lebensstellungen, welche sie einnahmen, sich so genau zu kennen schienen.

Helene's Erscheinung und Auftreten war das einer feingebildeten, eleganten Dame, während Abrie mit seiner ärmlichen Kleidung, seinen ed-

gen Bewegungen und seinem von der Tropen-sonne gebräunten Gesicht durchaus nicht aristokratisch ausah.

Die junge Frau bemerkte, daß man sie wie Abrie mit Neugier, wenn nicht gar mit Mißtrauen betrachtete, und sie besaß sich, der für sie peinlichen Situation ein Ende zu machen. Sie gab Befehl, einen Wagen herbeizuholen, sorgte dafür, daß Miß Blad nach ihrer Wohnung in Fontenay gebracht wurde und überreichte dem Arzt wie dem Apotheker ihre Karte, da es ihrem Zartgefühl peinlich war, die Hülfsleistungen der Beiden in Abrie's Gegenwart zu bezahlen.

Jetzt kam der Wagen; auf dem Arm des Arztes gestützt, bestieg Abrie denselben, und nachdem Helene dem Arzt zugerufen:

„Fontenay aux-Roses, Richardstraße 11, und fahren Sie möglichst ruhig,“ setzte sie sich neben den alten Freund. Seine dunklen braunen Hände mit ihrem zarten weißen Fingerring fest umschlingend, blickte sie Abrie gerührt an und murmelte traurig:

„Mein armer, armer Freund — daß ich Sie so wiederfinden mußte! Aber ich will nicht klagen — ohne den Unfall, der Ihnen beinahe das Leben kostete, hätten wir uns vielleicht noch lange nicht wiedergesehen.“

„Ja — um diesen Preis will ich gern eifliche Wunden ertragen,“ nickte Abrie, während der Wagen davonsuhrte; „ich segne den Unfall, der mich mit Ihnen zusammengeführt. Seit acht Tagen suchte ich Sie in Paris — ich glaube, es giebt bald Niemanden mehr, den ich nicht nach Mademoiselle Marion und dem Doktor Ebeventu gefragt hätte, aber kein Mensch wollte die Namen kennen. Eigentlich ist's ganz unbegreiflich,“ fuhr er indignirt fort, „der Name Marion sollte doch noch nicht vergessen sein. Zuerst ging ich in die Drachenstraße — hier gab es eine neue Haus-meißerei — durchaus neue Meißer — kurz, lauter fremde Gesichter! Ich kam mir vor wie ein auf eine wüste Insel Verschlagerener — zehn Jahre ist doch keine Ewigkeit und trotzdem bin ich völlig fremd in Frankreich geworden.“

„Mein lieber Abrie,“ entgegnete Helene weich; „mir ist es ganz begreiflich, daß Sie uns nicht

finden konnten. Wir sind auch erst seit der Amnestie nach Frankreich zurückgekehrt und man vergißt hier sehr rasch. . . . Der Doktor Ebeventu praktizirt nicht mehr — er wohnt in Châtillon, nahe bei Fontenay-aux-Roses — er und seine liebe Frau sind gar alt geworden und der Kammer um seine verfehlten Bestrebungen hat das Haar des treuen Freundes vor der Zeit gebleicht. Außerdem leidet er mitunter sehr an der Gicht — was Mademoiselle Marion betrifft,“ fügte sie nach leichtem Zögern hinzu, „so konnten Sie dieselbe einfach deshalb nicht finden, weil sie nicht mehr existirt.“

„Wie?“ rief Abrie bestürzt, „ich verstehe Sie nicht!“

„Ich bin verheirathet, Abrie.“

„Verheirathet?“ wiederholte er mit stöcker Stimm, „verheirathet!“

Er war erschrocken geworden und schloß die Augen, als ob er auf's neue ohnmächtig werden wollte — nur er allein wußte, welchen Träumen er unter der glühenden Sonne von Guyana — unter der Beltsche des Aufsehers und unter der schweren Arbeit in den Kolonien nachgegangen hatte — in diesem Augenblicke sein Ideal zertrümmert zu Boden, und wenn er auch mit männlichem Muth stehle, seinen Schmerz niederzulämpfen, so konnte er sich doch nicht sofort in die neue Situation finden. . .

„Was haben Sie?“ fragte die junge Frau bestürzt.

Er schlug langsam die Augen wieder auf, aber er blickte die junge Frau nicht an.

„Es ist nichts,“ sagte er dann mit Anstrengung; „der Wagen stieß an einen Stein und machte die Wunde wieder bluten.“

„D — ich werde Sie schon bald wieder gesund pflegen!“ rief Helene schuldbehaftet.

Eine Weile schwiegen Beide und dann fragte Abrie:

„Sind Sie schon lange verheirathet?“

„Seit fast drei Jahren — ich habe einen allerliebsten Knaben von zehn Monaten.“

„Und wie heißt er?“

„Wie sollte er wohl heißen, wenn nicht Justus! Er heißt Justus Max und ist ein prächtiger Kle-

ner Bursche! O Sie werden ihn schon lieb gewinnen!“

„Daran zweifle ich nicht, Madame.“

„Ich werde Ihnen erzählen, wie mein Leben seit unserer Trennung verlaufen ist und Sie theilen mir Ihre Schicksale mit.“

„Das wird nicht lange Zeit in Anspruch nehmen;“ ich habe gearbeitet, gelitten, gehofft und — nicht vergessen.“

Helene blickte den jungen Mann besremdet an — der Freund ihres Bruders war nicht nur von der Tropen-sonne gebräunt und durch schwere Arbeit und Entbehrungen verändert — seine intellektuellen Fähigkeiten hatten sich in den zehn Jahren in auffallender Weise entwickelt. Seine Sprache war die eines durchaus gebildeten Mannes, und trotz der Kermlichkeit seiner Kleidung und der Dürftigkeit seiner Gliedmaßen verrieth sich in seinem Wesen eine überraschende Sicherheit. Er mußte Gelegenheit gefunden haben, seine Kenntnisse zu erweitern und sich jenes unbedenkliche, aber dem geübten Blick Helene's sofort entgegenstehende Etwas anzueignen, welches die Engländer so treffend in dem Worte „Gentleman“ zusammenfassen.

„Ich begreife sehr wohl,“ nahm Abrie nach einer Weile die Unterhaltung in merkwürdigerem Tone wieder auf, „daß Ihre Vergangenheit erquicklichere Momente bietet, als die meine. Neue Bande mit Ihren Freunden und Pflichten haben all Ihre Interesse in Anspruch genommen — Sie haben einen Gatten und ein Kind — Sie sind nicht mehr verwaisst und allein!“

„Wenn dies ein Vorwurf sein soll, Abrie,“ versetzte Helene sanft, „dann ist derselbe unerbittlich. Ich habe so wenig wie Sie die Vergangenheit vergessen, und den Schwur, welchen wir getauscht —“

„Haben Sie gehalten?“ ergänzte Abrie erregt; „sind die Berräther bestraft?“

„Leider noch nicht — ich konnte die Elenden nicht finden —“

„Nach keine Spur von ihnen?“

„Keine Spur.“

Abrie athmete tief auf — es schien fast, als ob es ihm Erleichterung gewähre, zu verstehen, daß der Rache-schwur noch nicht erfüllt sei.

Stettin, den 27. August 1885.

Preussische Fonds.			Eisenbahn-Stamm-Aktien.			Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.			Deutsche Fonds.			Fremde Fonds.			Bergw. u. Hütten-Gesellschaften.			Gold- und Papiergeld.			
Deutsche Reichs-Anleihe	104,70	3/4	Bergisch-Märkische	103,90	3/4	Altena-Riel	103,90	3/4	Baltische	103,90	3/4	Oester. Gold-Rente	89,00	3/4	Stettiner Chem. Fabr.	10	121,00	3/4	Amsterd. 3 Tage	168,35	3/4
Deutsche Reichs-Anleihe	103,90	3/4	Berlin-Dresdener	103,90	3/4	Berlin-Dresdener	103,90	3/4	Dresd.-Grajeno	90,40	3/4	do. Papir-Rente	67,50	3/4	Deutsche Bank-Ges.	10	85,60	3/4	do. 3 Monat	167,80	3/4
do. do.	103,90	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Charlottenhof	100,40	3/4	do. Silber-Rente	68,10	3/4	Unter den Linden	0	14,75	3/4	London 3 Tage	20,36	3/4
Staats-Anleihe	101,80	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Berlin-Stettin	103,90	3/4	do. in W. Stett.	96,10	3/4	do. 1854-Rente	112,10	3/4	Bayer	8 1/2	157,00	3/4	do. 3 Monat	20,36	3/4
Staats-Schuld.-Scheine	99,90	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1856-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	89,00	3/4	Paris 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1864-Rente	112,10	3/4	Bayern	8 1/2	209,00	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	do. do.	101,30	3/4	do. 1866-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	108,25	3/4	Wien 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1868-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	466,00	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1870-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	138,80	3/4	London 3 Tage	20,36	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1872-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	104,30	3/4	do. 3 Monat	20,36	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	do. do.	101,30	3/4	do. 1874-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Paris 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1876-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1878-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Wien 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1880-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1882-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	London 3 Tage	20,36	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1884-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1886-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Paris 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1888-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1890-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Wien 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1892-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1894-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	London 3 Tage	20,36	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1896-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1898-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Paris 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1900-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1902-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Wien 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1904-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1906-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	London 3 Tage	20,36	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1908-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1910-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Paris 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1912-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1914-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Wien 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1916-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1918-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	London 3 Tage	20,36	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1920-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1922-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Paris 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1924-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1926-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Wien 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1928-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1930-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	London 3 Tage	20,36	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1932-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1934-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Paris 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1936-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1938-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Wien 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1940-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1942-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	London 3 Tage	20,36	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1944-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1946-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Paris 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1948-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1950-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Wien 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1952-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1954-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	London 3 Tage	20,36	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1956-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1958-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Paris 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1960-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Moronech	96,00	3/4	do. 1962-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	Wien 3 Tage	80,75	3/4
Berliner Stadt-Oblig.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Hiererschkef.	101,50	3/4	do. do.	98,25	3/4	do. 1964-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	do. 3 Monat	80,75	3/4
do. do.	102,60	3/4	Halle-Elberfeld	103,90	3/4	Dresd.-Schw.-Freib.	103,90	3/4	Teich-Dresd.	98,10	3/4	do. 1966-Rente	111,40	3/4	Bayern	8 1/2	107,30	3/4	London 3 Tage		

"Aber sie suchen die Schattigen noch immer?"
fragte er endlich lebhaft.
"Beständig."
"Darf ich an Ihren Vorstellungen theilnehmen?"
"Gewiß Abrie."
"Tausend Dank."
Er drückte die Hände der jungen Frau und meinte dann leise:
"Also dies Band ist noch nicht in alle Wunden verheilt!"
Sie blickte ihn erstaunt an, doch in diesem Augenblick hielt der Wagen und Helene streckte den Kopf aus dem Fenster und fragte den Kutscher:
"Was giebt's denn? Wir sind noch nicht am Ziele!"
Bevor aber der Kutscher antworten konnte, stieß die junge Frau einen dumpfen Schrei aus und sank lebenslos in die Kissen zurück. Ihre Augen sprühten Flammen — die Rechte ausstreckend, wies sie lebend hinaus auf die Straße.
"Abrie — sehen Sie schnell — dort ist er —" rief sie mit leuchtender Brust; "Gott, ich danke Dir — das erste Glied in der Kette ist gefunden!"

6. Kapitel.

Ein Wiedergefundener.

Abrie blickte sich vor und folgte mit seinem Blick der Richtung von Helene's lebender kleiner Hand. Der Wagen rollte auf der nach Versailles führenden Straße dahin und hatte jetzt das Gehölz von Barrière erreicht. Hier machte er plötzlich Halt; gerade vor dem Dörfchen Malaboy, welches am Rande des Gehölzes liegt, hatte sich eine Kolonne Soldaten aufgestellt, und mehrere Kanonen und Wagen sperrten die ohnehin hier ziemlich schmale Straße. Die Soldaten waren in Parade-Uniform, und die Sonnenstrahlen spiegeln sich in den blanken Waffen und den blühenden Knöpfen der knapp anliegenden Uniform-Röcke.

An der Spitze der ersten Kolonne ritt ein höherer Offizier; an seinen Epauletten erkannte ihn Abrie als General — ein Orden blühte auf seiner Brust, und ein wallender Federbusch schmückte seinen edigen Kopf. Eine Schaar von jungen Offizieren umgab ihn, und er unterhielt sich auf's Lebhaftesten mit denselben. Die Strahlen der schon tief im Westen stehenden Sonne fielen voll auf das Gesicht des Generals; seine Züge waren hart

und scharf geschnitten, und ein brandrother, tiefer und da mit Gran gemischter Schnurrebart über- schattete den großen, mit gelben, hauerartigen Zähnen geschnittenen Mund.

Die Augen waren groß und rund — die fest- stehende hellgelbe Pupille erinnerte an einen Raubvogel, und ebenso die Nase, welche auffallend scharf gebogen war. Das ganze Gesicht hatte etwas Hohles, Ausgemergeltes — die bronzefarbene Haut lag faltig über den vorstehenden Backenknochen, und ein widerwärtiger Ausdruck von Selbst- genugsamkeit und Unverschämtheit machte die reiz- lose Erscheinung völlig fatal.

Während der General mit seinen Begleitern sprach, flogen seine Blicke unausgesetzt hin und her: er musterte die Neugierigen, welche herbeige- strömt waren, die Regimenter aufmarschieren zu sehen, und klopfte sein großes weißes Reitpferd klopfend auf die buschige Mähne. Wie aus Erz gegossen saß er im Sattel, und seine in rothen Beinleibern bedeckten Schenkel pressten die Plan- ken des Pferdes gleich einem Schraubstock.

"Ah, rothe Hosen," murmelte Abrie mit einem leisen Schauder; "seit dem Staatsstreich weiß ich leider, was Nerven sind, und ich kann die mir in den Tod verhasste Uniform nicht ansehen, ohne

leises Unbehagen zu empfinden. . . . Gott, wenn ich noch an jene grauenvolle Zeit denke — es gibt keine Scheußlichkeit, welche die Menschen nicht verübt hätten, und wie auch die Soldaten wechseln mögen, die Führer sind dieselben ge- blieben, und heute wie damals fängt sich die rohe Horde auf Befehl ihrer Oberen auf wehrlose Opfer!"

"Wer spricht davon!" fragte Helene raub, in- dem sie die krampfhaft bebenden Lippen zusammen- presste; "sehen Sie sich diesen Mann an!"

"Welchen Mann?"

"Den dort an der Spitze der ersten Kolonne."

"Den Alten?"

"Ja."

"Es ist ein General."

"So — ist er inzwischen General geworden?"

"Wie? Sie kennen ihn?"

"Sollte ich ihn nicht kennen? Betrachten Sie ihn doch genau!"

"Ich wiederhole Ihnen, Madame, daß der Mann mir fremd ist."

"Gut — ich kenne ihn dafür um so besser."

(Fortsetzung folgt.)

Original-Volllose à 6 Mark 30 Pl. (gültig für alle Ziehungen) **II. Lotterie** Großherzogth. Baden-Baden mit Haupt- Gewinnen im Werthe von **50,000 Mark**
20,000 Mk., 15,000 Mk., 10,000 Mk. etc. sind auf baldige Bestellung F. A. Schrader, Haupt-Kollektion in Hannover, gr. Packhof-Strasse 28.
Verkaufsstellen in Stettin: Gustav Frehe, Louis Goldschmidt, Rosengarten 74, Pierre Belly, Giesebrechtstr. 6, J. Radke, Hattenwalder-Strasse 155, Georg Helbert, Krantmarkt 7, Oscar Reiser, kleine Domstraße 11.

Erste Geld-Lotterie
des Deutschen Vereins vom rothen Kreuz.
Ziehung am 2. und 3. November cr.
Hauptgew. M. 150,000, 25,000, 30,000, 20,000, 5 à 10,000; ferner 10 à 8000, 50 à 1000, 500 à 100, 8000 à 50.
Original-Lose à M. 5.50.
Antheile 1/2 M. 3, 1/4 M. 1.50.
D. Lewin. Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Säcke- und Plan-Fabrik.
2 Ctr.-Säcke, engl. Leinen, à 50, 55 u. 60 S.,
2 Ctr.-Doppeltgarn-Säcke à 90 u. 100 S.,
2 Ctr.-Drill-Säcke à 100 u. 125 S.,
3 Ctr.-Drill-Säcke à 120, 135, 150 S.,
eine Partie gebrauchte helle 2 Ctr.-Wehl- und Kleie-Säcke à 40 u. 45 S.,
gebrauchte schwere Kartoffelsäcke à 50 S.,
wasserichte Wagen- und Mieten-Pläne à 1/2-Meter 2 M. u. 2.50 M. fertig genäht offerirt
Adolph Goldschmidt,
jetzt neue Königsstraße 1.

Superphosphat pro Centner incl. Sack 5 M.,
Rainit, bestes Düngemittel für Wiesen, pro Centner incl. Sack 2 1/4 M., bei 100 Centnern und mehr noch billiger, empfiehlt
Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

J. Mannes,
Möbel-Magazin,
Nr. 2, Marienplatz Nr. 2.
Möbel,
Spiegel und Polsterwaaren
billig und gut
in überraschend großer Auswahl, einfache wie hoch elegante, nur allein in
J. Mannes
Möbel-Fabrik,
Stettin, 2, Marienplatz 2.
Preisliste gratis und franko.
Zurückgekauft nuch und dunkle mahagont Möbel und Teppiche
zu halben Preisen.

Alte Eisenbahnschienen,
24' lang, 5" hoch, in Wagenladungen sind billig abzu- geben. Anfragen unter **W. B.** in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Steuer's
"Universal-Copir-Apparat"
(Patent) zur Vervielfältig. v. Schriften, Notizen, Zeichnungen, Buchdruck, Gläser etc. (unvergänglich und in unbeschränkter Zahl) auf Metallplatten (ist der beste, billigste, einfachste Apparat). Tausende gefertigt. Proben, Druckproben, Zeugnisse gratis und frei.
Otto Steuer, Dresden 3.

25 % Ersparnis!
Cigarren zu Fabrikpreisen.
Hochfeine Sumatra-Cigarren
per Mille 50 Mark.
Sendungen von 500 Stück für 25 Mark.
R. Roesner, Berlin, Krausenstr. 74.

Leichte Cigarre!
aus den allerleichtesten und daher möglichst nikotinfreien Tabaken zu- sammengesetzt, auch dem schwäch- sten Raucher konvenirend, durchaus seines Aroma, per 100 Stück Mk. 6 frei Haus, Nachnahme.
Ernst ten Hompel, Wesel,
Depot holländischer Cigarren.

North British and Mercantile,
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
(Gegründet 1809.)

In Deutschland eingeführt seit dem Jahre 1863.

Grundkapital	M. 50,000,000. —
Darauf baar eingezahlt	" 12,500,000. —
Reserven der Feuerbranche	" 31,945,909. —
In Deutschland angelegte Sicherheiten	" 1,285,428. —

Die Gesellschaft giebt und nimmt Recht vor deutschen Gerichten und schließt Feuer-Versicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. — Für Landwirtschaft und Fabriken besonders loyale Bedingungen. — Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorauszahlung beden- tender Rabatte.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft sowie
Die General-Agentur:
Rud. Krüger in Stettin,
Dampfschiffsbollwerk 8.

„Janus“
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
in Hamburg.
Errichtet am 1. Februar 1848.
In Preußen konzessionirt im Jahre 1854.

Geschäftsergebnisse ult. 1884.

Versicherungs-Summe	Rm. 63,420,245. —
Angeammelte Reserven exclusive Aktien-Kapital	" 16,057,085. —
Bezahlte Sterbefälle und Renten seit dem Bestehen der Gesellschaft	" 24,679,459. —

Dividende pro 1884: 22 Prozent.
Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei allen Spezial-Agenten der Gesell- schaft sowie bei der
General-Agentur
Rud. Krüger,
Dampfschiffsbollwerk 8.

Ausstellungs-Lotterie
zu Görlitz.
Ziehung täglich
vom 7.—14. September.
Original-Lose à 1 Mark sind durch das General-Debit der Loose
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,
gegen Einsendung des Betrages (auch gegen Coupons oder Post- marken) zu beziehen.
Für Frankirung der Loosendung und Gewinnliste sind 20 Pf. 6297
(für Einschreiben 40 Pf.) beizufügen.
Gewinne im Werthe:
1 à 20000
1 à 10000
1 à 5000
1 à 4000
1 à 3000
5 à 1000 = 5000
10 à 500 = 5000
20 à 300 = 6000
30 à 200 = 6000
50 à 100 = 5000
100 à 50 = 5000
200 à 30 = 6000
300 à 20 = 6000
7017 = 150500

MEY & Co.,
DRESDEN, SEBNITZ i. Sachsen,
BERLIN, Jerusalemstrasse 8, I.
Fabriklager von Bestandtheilen zur Blumen- und Feder-Fabrikation.
Lager von Perlen, Glittern und Verzierungen.

Franz Specht, Firma G. Ch. Will,
Schweinfurt a. M. (Salern).
empfehlen in großartiger Auswahl: Tuche, Buckskins, Stoffe für Herbst- und Winter-Paletots, Zoppen- stoffe (echte bair. und Tiroler Boden), Galbings in garantirt reellen Qualitäten und zu außerordentlich billigen Preisen. — Abgabe jeden beliebigen Maasses. Muster-Kollektion, über 400 Dessins in allen Preislagen ent- haltend, steht auf Wunsch franko sofort zu Diensten.
— Geschäftsgründung 1774. —

Hartbrandsteine und Klinker
empfiehlt die Dampfziegelerei von
Alfred Ellenburg,
Steinfurth bei Eberswalde.
Ebenso vorzüglichen Beton.

Wallnussöl,
probat gegen graue und rothe Haare, à Fl. 75, 150, 200 S. u. ausschließlich Portobetrag.
Carl Licht, Kolffeur, Dresden N.
Post- und Probeendung prompt gegen Nachnahme.

Echt Ungar. Naturwein
versendet gegen Nachnahme in Gebinden von 10 Litern aufwärts:
Guten alten Eltschwein, weiß, 24 fr. pr. Liter,
dortügl. 1872er, weiß, à 28 "
Riesling 1872er, " à 35 "
Ruster Ausflüg, " à 55 "
Ruster Ausbruch, süß, à 75 "
Rothwein, beste Qualität, von 25 fr. pr. Liter aufwärts,
Elbowitz, echter Schmirer, von 70 fr. bis 1 fl. 20 fr. pr. Liter,
Borobica (Bachholzer) Trencsiner von 80 fr. bis 1 fl. 50 fr. pr. Liter.
Gebinde berechne ich billigt zum Kostenpreise und nehme selbe in gutem Zustande zum berechneten Betrag franco Bahn hier retour.
Wirthen bei Abnahme von mindestens 100 fl. be- willige 5 % Rabatt.
Bei Bestellungen bitte um genaue Angabe der Bahn- station.
Ig. Spitzer, Weingarten- und Kellereibesitzer, Pressburg, Ungarn

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
zur Heilung, Erhaltung u. Stärkung
der Sehkraft.
Seit mehr als 40 Jahren hergestellt vom Apotheker **Dr. F. G. Geiss, Neßl,** Aken a. E.
Direkt zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und 1 Mk. in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apo- theke zu Aken a. E. sowie auch echt zu haben in den autoris. Niederlagen; in Stettin bei **W. Mayer (Pelikan-Apotheke).**
Aufträge nimmt entgegen **Jul. Klinkow.**

Wegen
„Unansehnlichkeit“
einer importirten Cigarre (billigste Gelegenheit für Qualitätsraucher), die früher M. 120 pr. 1000 Stück kostete, verkaufe den Rest mit M. 50 per 1000 Stück. Probebeutel sendet franko per Nachnahme M. 5.50!
Max Wangemann, Gera.

Blasenkrankheiten,
sowie Geschlechtskr., Schwächungen, Impoten- felbst in den verzw. Fällen. Heilt sicher. Prosp. g.
F. C. Bauer, Spezialarzt, Basel - Birmingen (Schweiz)

Für Stellungsuchende.
Stellungen für Kaufleute und Oekonomie-Beamte Branche vermittelt schnell und sicher unter koutanten dingungen das Institut **W. F. Macher, Friedr. berg-Berlin, Frankfurter Chaussee 44.**

Rommis jeder Branche placirt bei
Reuter's lahm. Bureau in Dresden, I.
bahnstraße 25.
Ein erfah. Schriftf. geführter, ev. Lehrer (semin. g. mit vorzügl. Empfehl. musik, wünscht b. bescheid. A. Engag. als Haus- od. Institutlehrer a. b. Lande.
u. **O. N. S. etlin, Elisabethstr. 46 (ev. Vereinshaus)**